

AUSGABE 02/ 2022

CAPPUCCINO

Magazin des Pfarrverbands Isarvorstadt



Verzicht

175 Jahre Kloster St. Anton

Ministranten in Albanien

Auf dem Titelbild ist nicht viel los. Zumindest auf dem Teller: Eine kleine Bohne liegt auf ihm. Und die Hände mit den Stulpenhandschuhen sind gerade dabei, das magere Essen mit dem Besteck zurecht zu machen. Es ist wenig. Man muss damit umgehen.

Manche machen einmal im Jahr eine Fastenkur und essen gar nichts mehr, sondern trinken nur. Andere haben gar keine Wahl. Sie fasten nicht, sondern hungern. Vom spirituellen und geistlichen Standpunkt aus ist es sinnvoll, sich auch einmal im Verzicht zu üben. Es muss ja nicht gleich so radikal sein wie auf dem Titelbild, denn: Eine Bohne ist dann doch schon sehr wenig. Aber die Übung im Verzicht, im Schweigen

und in der Nächstenliebe machen für die andere Wirklichkeit offen. Und auch das will wie der Körper geübt werden. Deswegen gibt es die Fastenzeit. Auch der Advent ist so eine Übungszeit. Hier wird Erwartung eingeübt. Hoffnung wird eingeübt. Weil wir glauben, dass sich der aufgemacht hat, der die Fülle ist. So kann das, was mager aussieht, Reichtum werden. Wie ein kleines Kind in einer armseligen Krippe. Und so kann ein kurzer Moment des Gebets und des Schweigens so reich werden und voll von der Erfahrung des bergenden Geheimnisses sein, das wir Gott nennen und das in Jesus aus Nazareth zum Greifen nahe gekommen ist.

Br. Jens Kusenberg



Das Titelbild hat die Fotografin Claudia Göpperl (www.claudiagoepferl.de) für uns inszeniert. Verzicht ist gut, wenn er freiwillig geschieht - und macht krank, wenn wegen eines Mangels nicht genug zum Leben da ist. Eine der Aktionen, um Menschen im Viertel zu helfen, ist die Antoniusküche, deren Leiterin Marlies Brunner sich in diesem Heft vorstellt.

Liebe Leserinnen und Leser,

keiner verzichtet gerne... würde ich mal so sagen. Aber stimmt das überhaupt? Wenn wir in der Buchhandlung die Abteilung mit den Themen zur Lebenshilfe durchstöbern, werden wir allerhand Titel finden, die uns einen Gewinn versprechen, wenn wir nur auf das Richtige verzichten. „Endlich schlank. Nichtraucher werden. Loslassen und glücklich sein.“

Dagegen treffen wir in unserer Stadt derzeit viele Mitbürger an, die aus den verschiedensten Gründen und nicht freiwillig auf Menschen und Dinge verzichten müssen. Die Geschichten von Menschen auf der Flucht oder von Besuchern unserer Antonius-Küche berühren mich immer sehr. Außerdem bekommt das Thema Verzicht eine ganz besondere Relevanz, wenn wir, angesichts der Energiekrise, auf die bevorstehenden Wintermonate schauen.



In dieser Ausgabe wollen wir uns miteinander dem Thema „Verzicht“ annähern. Ich wünsche Ihnen gute Anregungen und eine fruchtbare Auseinandersetzung mit dem Thema.

Bleiben Sie gesund!
Ihr

Br. Thomas Schied

INHALTSVERZEICHNIS

Impuls	2	Bibel Talk	19
Editorial	3	Impressionen	20
Freiwilliger Verzicht	4	Erben Musik Festival	22
Unfreiwilliger Verzicht	5	Neues aus den Kindergärten	23
Jesus - ein Minimalist	6	Jesus aus dem Viertel	24
Rezept Fastensuppe	7	Minis in Albanien	26
175 Jahre Kapuziner in der Isarvorstadt	8	Neues aus der Antoniusküche	27
Neue Provinzleitung der Kapuziner	10	Neue Gottesdienstordnung	28
Gedenken an Franz Wipplinger	12	Kommentar zur Fußball-WM	29
Veranstaltungen	14	Veranstaltungen zu Weihnachten	30
Gottesdienstordnung	16	Impressum	30
Ansprechpartner	18	Fannys Dienstag	31
Chronik	19	Wörtlich	32



LEICHTES GEPÄCK...

Freiwilliger Verzicht kann eine große Befreiung sein

Ein Rucksack, den ich auf meinem Rücken tragen kann, und mit dem ich vier Wochen auf dem Jakobsweg unterwegs bin. Eine Woche in einem Bergkloster mit Holzofen zum Kochen. Eine kleine Einsiedelei für einen Tag alle drei Monate, ohne Fernsehen, Computer und Handy-Empfang. Ich habe mehrfach das Erlebnis von Verzicht

in meinem Leben gemacht. Ehrlicherweise muss ich sagen, dass er selbst gewählt und nicht aufgezwungen war. Trotzdem: Jedes Mal hat mich mein eigener Versuch des Verzichts froh gemacht. Weil die Erkenntnis, dass ich weniger brauche als ich selbst denke, mich entlastet. Ich brauche mich nicht von Dingen, Erfolg oder Ansehen

bestimmen lassen. Das macht mich nicht aus. Und ein Verzicht kann das deutlich machen.

Ich versuche immer wieder mein Zimmer durchzukämmen, auszumisten und wegzuschaffen. Mich selbst macht es freier, wenn auch der Raum um mich herum weniger beladen ist. Und es ist die Erinnerung daran, dass ich sowieso nicht alles haben kann, was ich so denke, dass ich es brauche. Ignatius von Loyola schrieb in seinem Exerzitienbuch: Nicht das Vielwissen (oder

das Vielhaben!) sättigt die Seele, sondern das Verkosten. Das heißt also, dass auch Weniges, wenn es denn voll benutzt wird, satt machen kann. Und eben nicht das Viele. Und der heilige Franziskus war der Meinung, dass wir alles nur geliehen bekommen haben. Und wir müssen alles am Ende wieder zurückgeben. Wozu dann so viel Zeug ansammeln, wenn es am Schluss doch wieder weggegeben werden muss? Dann lieber gleich mit leichtem Gepäck unterwegs sein.

Br. Jens Kusenberg

... KANN SEHR SCHWER SEIN

Erzwungener Verzicht kann zur Tragödie werden

Als ich mich vor etwas mehr als 15 Jahren auf den Weg ins Kloster gemacht habe, saß ich im Zug mit zwei Koffern. Das war jetzt mein ganzer Besitz, beziehungsweise das, was davon übriggeblieben war. Noch wenige Wochen davor hatte ich eine Wohnung, ein Auto und ein halbwegs anständiges Gehalt. Die Entscheidung, in einen Orden einzutreten, war erstmal mit Loslassen verbunden. Das war der erste Schritt in eine Lebensform, in der man weitgehend auf Eigentum verzichtet.

Ich erinnere mich noch gut, wie romantisch dieses Loslassen zu Beginn für mich war. Viele Dinge habe ich verschenkt. Mit dem Angesparten konnte ich in einer akuten Notsituation großzügig helfen. Erst in der Rückschau wurde mir bewusst, dass diese asketisch anmutende Geste auch mit einer großen Portion Eitelkeit verbunden war. Deshalb ist es vielleicht gut, dass die Erfahrung noch eine andere Dimension bekommen hat. Je weniger ich nämlich hatte, desto schwerer fiel mir plötzlich das Loslas-

sen. Kurz vor meiner Abreise war jegliche Romantik verflogen und ich habe fast körperlich gespürt, wie mich meine Entscheidung fordert und überfordert.

Auch wenn ich mich freiwillig und gut reflektiert für den Ordenseintritt entschieden habe, hat mich dieser Schritt für einen kurzen Moment in die Nähe einer Erfahrung gebracht, die viele Menschen machen müssen. Und zwar nicht freiwillig, wie ich. Es geht um Erfahrungen, die diese Menschen als Schicksalsschlag erleben und irgendwie bewältigen müssen. In unserer Antoniusküche treffe ich immer wieder Menschen, die vieles oder alles verloren haben. Oft müssen sie auf vieles verzichten, was ihnen einmal selbstverständlich zur Verfügung stand. Im Gegensatz zu mir wissen sie oft nicht, wie es weitergehen wird. Verzicht ist für sie keine Tugend, sondern das hässliche Gesicht der sozialen Armut. Man kann es drehen und wenden wie man will: Für diese Menschen bleibt Verzicht eine Zumutung.

Br. Thomas Schied

JESUS, DER MINIMALIST

Verzicht ist Hinwendung zum Leben und zum Reich Gottes

Ein durchschnittlicher Europäer besitzt um die 10.000 Gegenstände. Ein Afrikaner im Gegensatz dazu nur um die 400 Dinge. Der globale Westen hat einen enormen Verbrauch von Ressourcen. Dagegen wendet sich eine Bewegung, die sich selbst als „Minimalisten“ verstehen. Sie haben den Wunsch nach Reduktion. Kleinersetzung. Downgraden. Vereinfachung. Manche kommen so mit nur 100 Dingen aus.

Die Füchse haben Höhlen und die Vögel des Himmels Nester; der Menschensohn aber hat keinen Ort, wo er sein Haupt hinlegen kann, so sagt es Jesus im Lukas-Evangelium selbst (Lk 9,58). An einer anderen Stelle spricht Jesus: Seht euch die Vögel des Himmels an: Sie säen nicht, sie ernten nicht und sammeln keine Vorräte in Scheunen; euer himmlischer Vater ernährt sie. Seid ihr nicht viel mehr wert als sie? (Mt 6,26).

War Jesus auch Minimalist? Manche behaupten das tatsächlich. Wenn er es war

und man ihn so bezeichnen möchte, dann aber wahrscheinlich aus anderen Gründen als heutige Minimalisten (wobei deren Gründe natürlich auch ehrenhaft sind). Es geht Jesus nicht um Konsumverweigerung oder Ressourcenschonung. Es geht ihm um Leben. Die Vögel, die nicht säen, leben einfach. Ohne Sorgen. Es geht Jesus immer darum, Leben anzunehmen und in Freiheit durch die Welt zu gehen. Das ist keine romantische Wandervogelverklärung. Sondern die Ausrichtung auf das Reich Gottes, das keine Ablenkung verträgt. Die einfache Botschaft von Gottes unbedingter Liebe zeitigt eine einfache Lebensweise.

Man kann natürlich klagen über das, was fehlt. Oder sich mit der jesuanischen Gelassenheit in Dankbarkeit üben für das, was man hat. Mit einem Blick zu den Vögeln im Himmel. Und mit einem Blick zum Kreuz. Zu dem, der alles gelassen und dafür alles bekommen hat.

Br. Jens Kusenberg

REZEPT BERNER FASTENSUPPE

„Wenn ihr fastet, dann macht kein finsternes Gesicht.“ (Mt 6,16)

Fasten bedeutet ja nicht gleich finster aus der Wäsche zu schauen. Und auch nicht Selbstkasteiung. Vielleicht hat es etwas mit Verzicht zu tun. Der kann aber auch Appetit machen. Bei den Schweizer Kapuzinern gibt es dafür sogar ein Rezept: Die Gerstensuppe. Und weil sich diese Ausgabe des Cappuccino über die Advents- und auch die Fastenzeit zieht, wollen wir Ihnen dieses Rezept nicht vorenthalten.

Für die Fastensuppe (10 Personen) nehme man 50 ml gutes Öl, zum Beispiel ein kräftiges Olivenöl, und erhitze es vorsichtig.

Je eine feingeschnittene Zwiebel und Karotte und eine in dünne Ringe geschnittene Stange Lauch im Öl andämpfen, aber so,

dass das Gemüse nicht zu viel Farbe nimmt. In das Gemüse 200 g Gerste und einen Teelöffel Mehl geben. Beides kurz mitdämpfen. Auf das Gemüse und die Gerste gibt man 4 Liter Gemüsebrühe. Alles circa 2 Stunden köcheln lassen. Wenn nötig, mit Salz und Pfeffer würzen. Man kann auch Kräuter begeben, zum Beispiel Liebstöckel oder Petersilie.

Während die Brühe köchelt, in einem eigenen Gefäß Bohnen kochen. Hierzu eignen sich besonders Borlotti- oder Feuerbeziehungsweise Käferbohnen. Also schöne, größere Bohnen, die einen Farbakzent setzen.

Wer möchte, kann die Suppe mit ein wenig Rahm oder saurer Sahne verfeinern.

Guten Appetit beim Fasten!

Br. Jens Kusenberg



175 JAHRE KAPUZINER IN DER ISARVORSTADT



Stolze 175 Jahre sind es heuer her, dass die Kapuziner sich bei uns in der Isarvorstadt niedergelassen haben. König Ludwig I., der große Restaurator zahlreicher Orden nach der Säkularisation, hatte dies höchstpersönlich so verfügt. Die Kapuziner waren seit 1600 in München ansässig gewesen, doch auch sie wurden von den kirchenfeindlichen Machhabern vertrieben und in Aussterbeklöster gesteckt. Das erste Kloster am heutigen Lenbachplatz wurde abgerissen. Dass nun hier beim kleinen Kuppelbau der „Schmerzhafte Kapelle“ der Orden einen Neuanfang in München nehmen konnte, war Benefiziat Urban Zacher von St. Peter zu verdanken, der bis zum großen Klostersturm einst selbst Kapuziner gewesen war. Er setzte sich beim König für den Standort an der Schmerzhafte Kapelle ein, „am Steig nach Thalkirchen“ (der heutigen Kapuzinerstraße), an einem Kirchlein, das auf einen Abdecker namens Bartholomäus Deibler zurückging. Dieser hatte um 1670 inmitten von Wiesen und Krautgärten und in unmittelbarer Nähe zum Pestfriedhof (dem heutigen Alten Südlichen Friedhof) eine kleine offene Feldkapelle errichtet. Dort hing er das Bild des Heilands an der Geißelsäule auf. Bald kamen zahlreiche Menschen hierher, eine regelrechte Wallfahrt setzte ein. Ein Kuppelbau wurde errichtet und 1705 geweiht.

Am 24. August 1846 wurde bei der Schmerzhafte Kapelle der Grundstein zum Kloster gelegt. Die Kapelle wurde zur Ordens- und Klosterkirche erhoben, was eine neue Weihe erforderlich machte. Diese erfolgte am 3. Oktober 1847, dem Vorabend des Franziskusfestes, durch den Münchner Erzbischof Graf Karl August von Reisach. Mit dem Nachtgebet bezogen die ersten Kapuziner tags darauf ihre neue Heimat.

Wegen des raschen Anwachsens der Bevölkerung im Stadtteil wurde die Kapelle rasch zu klein, so dass man von 1893 bis 1895 die neuromanische Antoniuskirche erbaute, sodass das Kloster zwischen Kapelle und Kirche zu liegen kam.

St. Anton wuchs in den 1920er und 1930er Jahren zu einem der größten Konvente in der bayerischen Ordensprovinz. Zahlreich sind die Namen der hier auf dem Klosterfriedhof an der Schmerzhafte Kapelle beerdigten Ordensmänner. Viele Brüder waren handwerklich sehr geschickt, sodass es einst eine Schlosserei, Schreinerei, Gärtnerei und sogar eine eigene Schweinezucht gab. Die Kapuziner waren zudem Gefängnisgeistliche in Stadelheim und Neudeck/Au. 1936 erhob Kardinal Michael von Faulhaber St. Anton zur eigenständigen Pfarrei, die Kapuziner bekamen die Seelsorge übertragen. Kloster und Pfarrei waren immer eng miteinander verbunden, die Ordensmänner stellten ehemals nicht nur den Pfarrer und zwei Kapläne, sondern auch den Mesner und den Kirchenchorleiter. Bei Pfarrveranstaltungen und -festen waren stets auch Kapuziner anwesend, bis heute herrscht ein gutes Miteinander.

Jahrzehntlang war die Klosterpforte von St. Anton mit ihrer Essensausgabe auch ein Anlaufpunkt für Arme und Bedürftige. 1995 wurde die Suppenküche, die jahrzehntlang vom Klosterpfortner Bruder

Onesimus Stiegler betrieben worden war, aus Personalmangel eingestellt. Seit der Corona-Pandemie gibt es jedoch mit der Antoniusküche von Caritas und Erzdiözese direkt in der Antoniuskirche eine neue Verpflegungsstation für alte, arme und obdachlose Menschen. Zudem verteilt auch die Münchner Tafel einmal in der Woche vor der Klostermauer Lebensmittel an eine immer stärker anwachsende Schar Bedürftiger.

Angesichts weniger werdender Brüder war der Komplex irgendwann zu groß und zudem gebäudetechnisch ein Sanierungsfall: Von 2006 bis 2009 erfolgte daher ein großer Umbau. Damals trennte man das Langhaus der Schmerzhafte Kapelle vom historischen Kuppelbau ab. Im Langhaus errichtete man das Fernsehstudio des Instituts zur Förderung publi-

zistischen Nachwuchses (ifp), die Journalistenschule der Deutschen Bischofskonferenz, die im Kloster unterkam. Auch die Pfarrei erhielt damals neue Gemeinderäume im ehemaligen Klosterbau sowie in den ehemaligen Schuppen und Ställen, den „Remisen“ im Klostergarten.

Die Kapuziner bauten seinerzeit das benachbarte Pfarrhaus in ihre neue Niederlassung um und verlegten zugleich ihr Provinzialat, also die Ordensleitung und -verwaltung, von St. Joseph in Schwabing nach St. Anton. 2010 fusionierte dann die



Die Schmerzhafte Kapelle und das Kapuziner-Hospiz im Jahre 1847 in einer zeitgenössischen Zeichnung.

Bayerische mit der Rheinisch-Westfälischen zur Deutschen Kapuzinerprovinz, der Sitz des Provinzialates blieb in St. Anton. Derzeit leben bei uns in St. Anton sechs Ordensmänner. Bruder Thomas Schied und Bruder Jens Kusenberg sind für die Seelsorge in unserem 2011 aus St. Anton und St. Andreas gebildeten Pfarrverband Isarvorstadt zuständig. Bruder Helmut Rakowski war zuletzt Provinzsekretär und geistlicher Direktor des ifp. Im Juni wählten ihn seine Mitbrüder auf dem Provinzkapitel in Münster zum neuen Provinzial. Er ist somit der Leiter von derzeit 137 Brüdern in zehn

Niederlassungen in Deutschland und den Niederlanden. Der Konvent St. Anton ist für ihn ein wichtiger Bestandteil der Provinz: „Die Einbindung in die sozialen, pastoralen und Weiterbildungsaktivitäten hier an der Kapuzinerstraße erdet die Präsenz der Kapuziner. Persönlich empfinde ich es als eine gute Kombination an einem wunderbaren Ort mit relativer Ruhe, viel Grün vor der Haustür und doch sehr zentral in München.“ Provinzsekretär Bruder Markus Thüer, Bruder Othmar Noggler und Bruder Christian Hien komplettieren die kleine Hausgemeinschaft. *Florian Ertl*

KAPUZINER STELLEN SICH NEU AUF

Ergebnis des Provinzkapitels in Münster wirkt bis in die Isarvorstadt

Die Kapuziner der Deutschen Kapuzinerprovinz haben auf ihrem Provinzkapitel in Münster im Sommer eine neue Leitung gewählt. Es wurden wichtige Entscheidungen zur Neuaufstellung und zu Standorten gefällt.

Neuer Provinzial der Deutschen Kapuzinerprovinz ist Br. Helmut Rakowski. Der 60-jährige Kapuziner, der im Kapuzinerkloster in München lebt, wurde für drei Jahre zum Leiter des franziskanischen Ordens gewählt. Er folgt auf Br. Christophorus Goedereis. Br. Helmut trat 1981 in den Kapuzinerorden ein und wurde 1989 zum Priester geweiht. Der Theologe arbeitete unter anderem von 1991 bis 1999 als Seelsorger in einer Indigena-Gemeinde in den Bergen Süd-Mexikos. Von 2003 bis 2013 verantwortete der Ordensmann in Rom die missionarischen Aktivitäten der Kapuziner weltweit, anschließend arbeitete er im Päpstlichen Rat zur Förderung

der Neuevangelisierung im Vatikan. Seit 2018 ist Bruder Helmut geistlicher Direktor der Katholischen Journalistenschule ifp in München. Bis zu seiner Wahl zum Provinzial war er außerdem Provinzsekretär und stellvertretender Provinzial der Deutschen Kapuzinerprovinz.

Die Kapuziner wählten in Münster nicht nur einen Provinzial, sondern auch einen neuen Provinzrat, dem vier Ordensleute angehören. Dieser Rat berät den Ordensoberen und unterstützt ihn bei seiner Arbeit. Zwei der gewählten Brüder sind bei uns im Pfarrverband gute Bekannte: Br. Bernd Kober und Br. Thomas Schied. Zum Stellvertreter des Provinzials und ersten Provinzrat wählten die Ordensleute Br. Bernd. Er war bis Ende 2021 in München tätig und lebt seitdem in Frankfurt. Zweiter Provinzrat der Deutschen Kapuzinerprovinz ist Br. Thomas Schied, der leitende Seelsorger bei uns in München. Die zwei weiteren Brüder im Lei-



Der neue Provinzrat der Deutschen Kapuzinerprovinz (v.l.): Br. Harald Weber, Br. Helmut Rakowski, Br. Pio Murat (Generalleitung), Br. Thomas Schied, Br. Bernd Beermann und Br. Bernd Kober

tungsgremium: Br. Bernd Beermann und Br. Harald Weber.

Und noch eine Personalie betrifft den Kapuziner-Konvent in München: Zum neuen Provinzsekretär wurde Br. Markus Thüer ernannt. Der Ordensmann (Jahrgang 1965) lebt seit einigen Monaten im Konvent in der Landeshauptstadt. Er trat 1986 in den Orden ein und wurde 1992 zum Priester geweiht. Er war viele Jahre unter anderem in Stühlingen, Würzburg und Zell tätig. In Münster fällten die Brüder auch wichtige inhaltliche Entscheidungen. „Wir Kapuziner stehen vor großen Herausforderungen“, sagt der neugewählte Provinzial, Br. Helmut Rakowski. „Wir werden unsere Kräfte bündeln und mit leichterem Gepäck unsere Rolle in Gesellschaft und Kirche neu definieren. Die Kapuziner stellen sich neu auf, damit wir auch in Zukunft lebendig bleiben und aus der Botschaft Jesu in Geschwisterlichkeit, Solidarität mit den

Armen und im Einsatz für die Schöpfung leben können.“ Die wichtigsten Gründe für diese Neuaufstellung sind die weiter sinkende Brüderzahl sowie die wirtschaftliche Situation des Ordens. Konkret ist die neu gewählte Provinzleitung durch das Provinzkapitel bevollmächtigt worden, über die Zukunft einiger Niederlassungen in Deutschland zu entscheiden. Dies betrifft die Standorte Frankfurt am Main, Ingolstadt, Münster, Stühlingen und Zell am Harmersbach.

Der Orden wird verstärkt für sein Lebensmodell werben und dafür die Berufungspastoral intensivieren. „Mit leichterem Gepäck sehen wir für uns eine Zukunft und werden nach dem Vorbild unseres Ordensgründers Franz von Assisi das franziskanische Charisma weiterhin authentisch leben und verkünden“, sagt Br. Helmut Rakowski.

Tobias Rauser, Leiter der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Deutschen Kapuzinerprovinz

FRANZ WIPPLINGER, VON DEN NAZIS ERMORDET

Erinnerung an ein früheres Mitglied der Pfarrgemeinde

„Die Menschen sind alle verschieden, .../
Aber überall hofft man auf Frieden /
Und die Blumen blüh'n überall gleich“.
Mit diesem Lied stimmten am 4. Oktober
Kinder des Chores der Grundschule an der
Tumbingerstraße in berührender Weise
auf eine besondere Gedenkstunde ein: die
Erinnerung an den angehenden Priester
Franz Wipplinger, der 1944 dem Naziterror
zum Opfer gefallen war.

Wer war dieser Franz Wipplinger? Er wurde
am 10. Januar 1915 in München geboren
und wuchs zusammen mit seiner Schwester
bei den Eltern in der Maistraße 31 auf,
im Sprengel der heutigen Pfarrei St. Anton.



Beim Anbringen der Plakette in der Maistraße 31 (v.l.)
Br. Thomas Schied, Judith Einsiedel, Friedbert Mühlendorfer,
Stadtrat Stefan Jagel, Dr. Barbara Turczynski-Hartje, Br. Jens
Kusenberg

Er besuchte bis 1927 die Grundschule in
der Tumbingerstraße, anschließend das
Theresien-Gymnasium. Engagiert war er
in einer katholischen Jugendgruppe, nicht

jedoch in der Hitlerjugend oder der NSDAP.
Nach dem Abitur studierte er Theologie in
Freising, leistete den damals vorgeschrie-
benen Arbeitsdienst ab und wurde schließ-
lich zur Wehrmacht als Soldat eingezogen.
Nach dem deutschen Überfall auf die So-
wjetunion wurde er an der Ostfront einge-
setzt. Die dortigen Erlebnisse erschütterten
ihn zutiefst, wie Briefe bezeugen, die er un-
ter anderem an den Regens seines Pries-
terseminars schrieb und die teilweise im
Archiv des Erzbistums erhalten sind. „Die-
ser Krieg ist furchtbar ... Wir zogen weiter
und hinter uns brannten die Häuser dieser
armen Leute ab. So standen sie, viele ohne
Hab und Gut, in der grausigen Winterkälte.
Ich schreibe nicht gern solche Sachen nach
Hause ...“ (Brief vom 6.1.1942 aus Russ-
land). Am 13.3.1942 heißt es: „Hätten wir
nicht unseren Gottesglauben, wir müssten
seelisch und geistig erfrieren.“

Am 6. Mai 1942 wurde Franz Wipplinger
schwer verwundet und kam über verschie-
dene Lazarette schließlich wieder nach
München, wo er als Schreiber im Stab
eines Kommandeurs in der Schwabinger
Winzererstraße arbeitete.

Und er schrieb weiter Tagebuch, formulier-
te seine Verzweiflung über die schlimmen
Zustände, aber auch die Hoffnung auf Ver-
änderungen: „Wie lange soll dieser Krieg
noch so weitergehen? Sehen es denn die
verantwortlichen Männer immer noch nicht
ein, daß sie das Volk unschuldig hinhorden
lassen ... Hitler wird auch nach der Einset-

zung des Bluthun-
des Himmler nicht
mehr verhindern
können, daß trotz
aller Stumpfheit,
Massenpsychose
und Furchtsamkeit
der Deutschen das
geknechtete Ge-
wissen sich rührt
und Sorge, Ver-
nunft und radikale
Ablehnung lauter
und lauter wer-
den.“ (28.8.1943)
Das Tagebuch-
schreiben, das er
seit vielen Jahren

pflegte, wurde ihm nun zum Verhängnis. Ir-
gendjemand erfuhr davon und verriet Franz
Wipplinger. Am 4.12.1943 wurde er ins Mili-
tärgefängnis eingeliefert, unzähligen Verhö-
ren unterzogen und wegen „Zersetzung der
Wehrkraft“ und des Hörens von „Feindsen-
dern“ angeklagt. Aufgrund von Verschär-
fungen des Strafrechts galten sogar private
Aufzeichnungen als „öffentlich“. Am 31. Au-
gust 1944 wurde der 29-jährige Franz Wip-
plinger vom Feldgericht des Heeres in Berlin
zum Tode verurteilt und am 24. Oktober im
Gefängnis Berlin-Spandau hingerichtet. Ein
Gnadengesuch wurde abgelehnt.

In der Gedenkveranstaltung, für die Rekto-
rin Ulrike Hohl die Schule geöffnet hatte,
wurden verschiedene Aspekte des Gesche-
hens verdeutlicht. So verwies die Pasto-
ralreferentin Judith Einsiedel, Bischöfliche
Beauftragte für KZ-Gedenkstättenarbeit
in der Erzdiözese, auf den notwendigen
kritischen Umgang mit unserer Geschich-
te. Barbara Turczynski-Hartje vom Bezirk-
sausschuss 2 betonte die furchtbare Rolle



der Denunziation. Bruder Thomas Schied
begrüßte die Initiative der Vereinigung der
Verfolgten des Naziregimes – Bund der
Antifaschist*innen (die VVN-BdA hat ihr
Büro in der nahen Frauenlobstraße) zur Eh-
rung von Franz Wipplinger auch besonders
deshalb, weil er erst kurz vorher von des-
sen Schicksal erfahren und sich vorgenom-
men hatte, das Andenken an Wipplinger
in der Pfarrgemeinde wieder zu beleben.
Die Grüße der Stadt München überbrach-
te in Vertretung des Oberbürgermeisters
Stadtrat Stefan Jagel und betonte dabei
auch die Notwendigkeit unseres heutigen
Engagements für Frieden und Solidarität
angesichts des Krieges in der Ukraine.
Im Anschluss an die Gedenkstunde wurde
am ehemaligen Wohnort Wipplingers in
der Maistraße 31 das Erinnerungszeichen
angebracht, mit dem die Stadt München –
Koordinierungsstelle Erinnerungszeichen –
auf heute meist vergessene Opfer der NS-
Verfolgung aufmerksam macht.

Friedbert Mühlendorfer, VVN-BdA

VERANSTALTUNGEN IM PFARRVERBAND

Aktuelle Informationen finden Sie auch in den Aushängen in und vor den Kirchen sowie unter www.pv-isarvorstadt.de.

NOVEMBER

Sa., 19.11.	10.00 Uhr	AS
Erste Krippenspielprobe		
Sa., 19.11.	14.30 Uhr	ASPH
Feier des Marienvereins zum Hochfest mit Impuls zur hl. Elisabeth		
So., 20.11.	9.00 - 16.00 Uhr	ATPH
Café St. Anton mit kleinem Weihnachtsbasar		
Sa., 26.11.	10.00 Uhr	AS
Krippenspielprobe		
Sa., 26.11.	15.00 – ca. 20.00 Uhr	AS
Kleiner Andreas-Markt (mit Kinderprogramm, Adventssingen am offenen Feuer für alle, Glühwein- und Warenverkauf)		

DEZEMBER

Fr., 02.12.	16.00 - 18.00 Uhr	ATPH
Ministunden		
Sa., 03.12.	10.00 Uhr	AS
Krippenspielprobe		
Sa., 03.12.	19.00 Uhr	ATPH
Adventsfeier KAB		
Fr., 09.12.	16.00 - 18.00 Uhr	ATPH
Ministunden		
Fr., 09.12.	19.30 Uhr	ZH
offener Stammtisch		
Sa., 10.12.	10.00 Uhr	AS
Krippenspielprobe		
Sa., 10.12.	14.30 Uhr	ASPH
Adventsfeier des Marienvereins		
So., 11.12.	17.00 Uhr	AS
Adventskonzert der „Gospelsterne“		
Di., 13.12.	18.00 Uhr	ATPH
Frauenabend		
Do., 15.12.	19.00 Uhr	AS
Adventskonzert „Denn Gott wird Mensch geboren“		

Fr., 16.12.	16.00 - 18.00 Uhr	ATPH
Ministunden (Weihnachtliche Teestube)		
Sa., 17.12.	10.00 Uhr	AS
Krippenspielprobe		
Mi., 21.12.	19.00 Uhr	ATPH
Erben Music Festival - Master Classes Abschlusskonzert mit Christoph Poppen – Violine		

JANUAR

So., 08.01.	17.00 Uhr	AT
„Lessons and Carols“ musikalischer Abschluss der Weihnachtszeit mit Weihnachtsliedern, Plätzchenreste-Essen und Glühwein		
Di., 10.01.	18.00 Uhr	ATPH
Frauenabend		
Di., 10.01.	19.45 Uhr	ASB
Bibeltalk		
Fr., 13.01.	16.00 - 18.00 Uhr	ATPH
Ministunden		
Fr., 13.01.	19.30 Uhr	ZH
offener Stammtisch im Zunfthaus		
Fr., 20.01.	19.00 Uhr	ATPH
Konzert Erben Musikfestival		
Mi., 25.01.	19.00 Uhr	ATPH
Konzert Erben Musikfestival		
Do., 26.01.	18.00 Uhr	ATPH
KAB- Geistlicher Vortrag		
Fr., 27.01.	16.00 - 18.00 Uhr	ATPH
Ministunden		
Sa., 28.01.	14.30 Uhr	ASPH
Marienverein - Faschingskranz!		

FEBRUAR

Fr., 10.02.	16.00 - 18.00 Uhr	ATPH
Ministunden		

Fr., 10.02.	18.00 Uhr	ATPH	Fr., 10.03.	18.00 Uhr	ATPH
KAB Kappenabend			KAB- Preisschaffkopfen		
Fr., 10.02.	19.30 Uhr	ZH	Fr., 10.03.	19.30 Uhr	ZH
offener Stammtisch im Zunfthaus			offener Stammtisch im Zunfthaus		
Di., 14.02.	18.00 Uhr	ATPH	Sa., 11.03.		ATPH
Frauenabend			Kinderhaus Flohmarkt (geplant, Infos folgen)		
Di., 14.02.	19.45 Uhr	ASB	Di., 14.03.	18.00 Uhr	ATPH
Bibeltalk			Frauenabend		
Mi., 15.02.	19.00 Uhr	ATPH	Di., 14.03.	19.45 Uhr	ASB
Konzert Erben Musikfestival			Bibeltalk		
Di., 21.02.	19.00 Uhr	ATPH	Do., 16.03.	18.00 Uhr	ATPH
Konzert Erben Musikfestival			KAB- Geistlicher Vortrag		
Sa., 25.02.	14.30 Uhr	ASPH	Fr., 17.03.	16.00 - 18.00 Uhr	ATPH
Marienverein - Vortrag (Br. Thomas über Ordensgemeinschaften)			Ministunden		
			Sa., 18.03.	14.30 Uhr	ASPH
			Marienverein - Jahreshauptversammlung		
			Fr., 31.03.	16.00 - 18.00 Uhr	ATPH
			Ministunden		

MÄRZ

Fr., 03.03.	16.00 - 18.00 Uhr	ATPH	Fr., 31.03.	16.00 - 18.00 Uhr	ATPH
Ministunden			Ministunden		
Fr., 03.03. bis So., 05.03.		Schliersee	Sa., 01.04.		
Familienwochenende „Sehnsüchte und ihre Grenzen“ - ein Wochenende für Familien mit Geschichten, Glaubensfragen, Abenteuer und Gebet (Nähere Infos folgen)			Palmbuschenbinden für Familien (geplant, nähere Infos folgen)		

LEGENDE

AS	Andreaskirche, Zenettistr. 44
AT	Antoniuskirche, Kapuzinerstr. 36
ASPH	Pfarrheim St. Andreas, Adlzeiterstr. 20
ATPH	Pfarrheim St. Anton, Kapuzinerstr. 36a
ASB	Pfarrbüro St. Andreas, Zenettistr. 46
ZH	Gaststätte Zunfthaus, Thalkirchner Str. 76

REGELMÄSSIGE TERMINE IM PFARRVERBAND

Mo 17.00 Uhr	Pfarrheim AS	Mi 16.00 Uhr	Pfarrheim AS
KAB-Tischtennis*		Kinder-Schachgruppe*	
Mo 20.00 Uhr	Pfarrheim AS	Do 13.00 Uhr	Pfarrheim AT
Bodystyling – Gymnastik für Frauen*		Seniorenclub*	
Mo 20.00	Pfarrheim AT	Do 15.30 Uhr	Pfarrheim AS
Kirchenchor*		Eltern-Kind-Gruppe „Andreaszwergerl“ **	
Di 15.30 Uhr	Pfarrheim AT	Do 18.00 Uhr	Pfarrheim AT
Eltern-Kind-Gruppe* / **		KAB-Abend*	
Di 17.00	Pfarrheim AT	Ministrantenstunden	
Kinderchor*		Treffen i.d.R. 14 -tägig, genaue Termine siehe Veranstaltungskalender	
Di 17.00 Uhr	Pfarrheim AS		
Pencat Silat - Kampfsport* für Kinder			
19.00 Uhr	Pfarrheim AS		
Pencat Silat - Kampfsport* für Erwachsene			

*/** nicht in den Ferien

GOTTESDIENSTE IM PFARRVERBAND

Aktuelle Informationen erhalten Sie rechtzeitig über die Gottesdienstordnung, Aushänge und unsere Homepage. Die neue Gottesdienstordnung finden Sie auch auf S. 28 erläutert

NOVEMBER

Sa., 19.11.	18.30 Uhr (!)	AS
Hochfest d. Marienvereins		
So., 20.11.	10.00 Uhr	AT
Christkönig anschl. kl. Adventsmarkt		
So., 27.11.	10.00 Uhr	AT
1. Adventssonntag		

DEZEMBER

Sa., 03.12.	18.00 Uhr	AT
KAB-Gedenkgottesdienst		
So., 04.12.	10.00 Uhr	AS
2. Adventssonntag		
So., 04.12.	12.00 Uhr	SK
Schlag-12		
Sa., 10.12.	18.00 Uhr	AS
So., 11.12.	10.00 Uhr	AT
3. Adventssonntag, im PH AT Kinderkirche		
Sa., 17.12.	18.00 Uhr	SK
So., 18.12.	10.00 Uhr	AS
4. Adventssonntag		

Sa., 24.12. 16.00 Uhr AS
Familiengottesdienst mit Krippenspiel

Sa., 24.12. 18.00 Uhr AT
Christmette

So., 25.12. 10.00 Uhr AS
1. Weihnachtsfeiertag

Mo., 26.12. 19.00 Uhr AT
Stephanus

Sa., 31.12. 17.00 Uhr (!) AS
 Jahresabschluss

JANUAR

So., 01.01.	17.00 Uhr	AT
Neujahr Gottesmutter		
Fr., 06.01.	19.00 Uhr	AS

Dreikönig

Sa., 07.01.	18.00 Uhr	AS
So., 08.01.	10.00 Uhr	AT
Taufe des Herrn		
Sa., 14.01.	18.00 Uhr	SK
So., 15.01.	10.00 Uhr	AS
Sa., 21.01.	18.00 Uhr	AS
So., 22.01.	10.00 Uhr	AT

im Pfarrheim St. Anton: Kinderkirche

Sa., 28.01.	18.00 Uhr	SK
So., 29.01.	10.00 Uhr	AS

FEBRUAR

Sa., 04.02.	18.00 Uhr	AS
So., 05.02.	10.00 Uhr	AT
Sa., 11.02.	18.00 Uhr	SK
So., 12.02.	10.00 Uhr	AS
So., 12.02.	12.00 Uhr	SK
Schlag-12		
Sa., 18.02.	18.00 Uhr	AS
So., 19.02.	10.00 Uhr	AT

im Pfarrheim St. Anton: Kinderkirche

Mi., 22.02. 19.00 Uhr AT
 Aschermittwoch

Sa., 25.02.	18.00 Uhr	SK
So., 26.02.	10.00 Uhr	AS

MÄRZ

Sa., 04.03.	18.00 Uhr	AS
So., 05.03.	10.00 Uhr	AT
Sa., 11.03.	18.00 Uhr	SK
So., 12.03.	10.00 Uhr	AS
So., 12.03.	12.00 Uhr	SK
Schlag 12		
Sa., 18.03.	18.00 Uhr	AS
So., 19.03.	10.00 Uhr	AT

im Pfarrheim St. Anton: Kinderkirche

Sa., 25.03.	18.00 Uhr	SK
So., 26.03.	10.00 Uhr	AS

APRIL

Sa., 01.04.	18.00 Uhr	AS
So., 02.04. 10.00 Uhr AT		

Palmsonntag

Do., 06.04. 19.00 Uhr AS

Gründonnerstag

Fr., 07.04. 15.00 Uhr AS

Karfreitag

Sa., 08.04. 21.00 Uhr AT

Osternacht

So., 09.04. 10.00 Uhr AS

Ostersonntag

Mo., 10.04. 19.00 Uhr AT

Ostermontag

Sa., 15.04.	18.00 Uhr	AS
So., 16.04.	10.00 Uhr	AT

im Pfarrheim St. Anton: Kinderkirche

Sa., 22.04.	18.00 Uhr	SK
So., 23.04.	10.00 Uhr	AS
So., 23.04.	12.00 Uhr	SK

HEILIGABEND MIT KRIPPENSPIEL FÜR FAMILIEN

Auch heuer findet an Heiligabend um 16.00 Uhr wieder ein Krippenspiel statt. Wir werden alles coronakonform stattfinden lassen: entweder in der Andreaskirche oder draußen mit Abstand neben der Andreaskirche. Die 1. Probe findet am Samstag, 19.11.22 um 10.00 Uhr statt und alle darauffolgenden Proben immer samstags um 10.00 Uhr in der Andreaskirche. Alle Kinder ab fünf Jahren sind herzlich willkommen mitzuspielen. Danijela Pöschl wird die Proben leiten, Chorleiter Stefan Rohrmeier übt mit dem Kinderchor weihnachtliche Stücke dazu ein.

Alexandra Schiedeck

Schlag 12

Sa., 29.04.	18.00 Uhr	AS
So., 30.04.	10.00 Uhr	AT

MAI

Mo., 01.05.	19.00 Uhr	AT
Patrona Bavariae		

Sa., 06.05. 18.00 Uhr SK

So., 07.05. 10.00 Uhr AS

So., 07.05. 12.00 Uhr SK

Schlag 12

Sa., 13.05. 18.00 Uhr AS

So., 14.05. 10.00 Uhr AT

im Pfarrheim St. Anton: Kinderkirche

Do., 18.05. 19.00 Uhr AT

Christi Himmelfahrt

Sa., 20.05. 18.00 Uhr SK

So., 21.05. 10.00 Uhr AS

Sa., 27.05. 18.00 Uhr AS

So., 28.05. 10.00 Uhr AT

Pfingsten

Mo., 29.05. 19.00 Uhr AT

Pfingstmontag

WERKTAGSGOTTESDIENSTE

Mo., 19.00 Uhr AT

Di., 19.00 Uhr AS

am 2. Mi im Monat 9.00 Uhr AS

Eucharistiefeier des Marienvereins

Mi., 19.00 Uhr SK

Wortgottesdienst

Fr., 19.00 Uhr AS

Raum der Stille

HAUSBESUCHE UND KRANKENKOMMUNION

Wenn Sie den Weg in die Kirche nicht mehr schaffen, besuchen wir Sie gerne monatlich, um mit Ihnen Haus- und Krankenkommunion feiern. Melden Sie sich gerne in unseren Pfarrbüros

Pfarramt St. Andreas

Zenettstraße 46, 80337 München
 Tel: 089 / 77 41 84
 Fax: 089 / 76 18 15
 St-Andreas.Muenchen@ebmuc.de

Montag 11.00 Uhr - 14.00 Uhr
 Dienstag 13.00 Uhr - 16.00 Uhr
 Mittwoch und Freitag 9.00 Uhr - 12.00 Uhr

Bankverbindung-IBAN:
 DE41 7509 0300 0002 1419 22

Gemeinsame Internetseite: www.pfarrverband-isarvorstadt.de

**IHRE ANSPRECHPARTNER IM PFARRVERBAND ISARVORSTADT****SEELSORGER**

Br. Thomas Schied OFMCap
 Tel. 089 / 72 01 80 76
 TSchied@ebmuc.de

Br. Jens Kusenberg OFMCap, Kaplan
 Tel.: 089 / 72 01 80 72;
 JKusenberg@ebmuc.de

Alexandra Schiedeck, Pastoralreferentin
 Tel.: 089 / 74 11 87 37;
 ASchiedeck@ebmuc.de

Iris Müller, Gemeindepraktikantin
 imueller@ebmuc.de

Danijela Pöschl, Gemeindeferentin
 Seelsorgemithilfe
 DPoeschl@eomuc.de

MESNER

Tomo Franjic, St. Andreas
 Winfried Bethke, St. Anton

Pfarramt St. Anton

Kapuzinerstraße 36 a, 80469 München
 Tel: 089 / 77 79 39
 Fax: 089 / 721 28 86
 St-Anton.Muenchen@ebmuc.de

Montag,
 09.00 Uhr – 12.00 Uhr und 15.00 Uhr – 17.00 Uhr
 Donnerstag und Freitag 09.00 Uhr – 12.00 Uhr

Bankverbindung-IBAN:
 DE48 7509 0300 0002 1419 90

**PFARRBÜROS**

Andrea Albrecht, St. Anton
 Carolin Ertl, St. Andreas
 Brigitte Déméerelère, St. Andreas

HAUSHALTSVERBUNDSLEITUNG

Anke Biendl
 ABiendl@ebmuc.de

KIRCHENMUSIKER

Stefan Rohrmeier
 Tel.: 089 / 323 89 800
 stefan.rohrmeier@web.de

KINDERGARTEN ST. ANDREAS

Leitung: Lena Berndt; Tel.: 089 / 76773580
 st-andreas.muenchen@kita.ebmuc.de

KINDERHAUS ST. ANTON

Leitung: Alexandra Keppeler
 Tel.: 089 / 512 66 39 – 0
 St-Anton.Muenchen@kita.ebmuc.de

TAUFEN

Bruno Klingelhöfer
 Romy Klingelhöfer
 Maximilian Jehle
 Philine Peters
 Leni Schneider
 Elsa Schneider
 Johann Hach
 Assunta von Aulock
 Valentina Gonzalez Schiller
 Rocco Rizvan
 Leticia Wittmann
 Flora von Hausen
 Nikias Brigl
 Vincent Mackner

Lilia Hohlbein
 Lauri Ziegelmeier
 Vincent Böinghoff
 Valerie Noé
 Benjamin Noé
 Felix Bender
 Lukas Ebermann
 Lea Alma Griebeler
 Leokadia Bölling
 Theo Besora Dorr
 Jonathan Scharl
 Lina-Maly Mayer
 Adrian Burkart

**VERSTORBENE**

Sr. M. Stilla Eibner
 Sr. M. Elisabeth Mayr
 Hermann Jacklitsch
 Franziska Stulich
 Manfred Mittermeier
 Annemarie Bartholomae
 Maria Wechselberger
 Waldemar Meichelböck

**TRAUUNGEN**

Melanie und Fabian Burkart

**Einladung zum Bibel Talk**

In der Arbeit, Schule oder Familie müssen wir Leistungen bringen. Wie kann die Bibel dabei helfen? Alte Geschichten, in denen komplizierte Sätze und Worte benutzt werden – sie wirken auf den ersten Blick nicht hilfreich. Niemand verwendet diese Sprache heute im Alltag. Und dennoch: Die Bibel ist topaktuell! Ihre Themen behandeln unseren Alltag! Auf der anderen Seite, wenn man ehrlich ist, stellt man sich immer wieder die Frage: Was will der Schrifttext der Gottesdienste mir persönlich eigentlich sagen? Ab Januar 2023 laden wir Sie ein, dieser

Frage im Bibel Talk nachzugehen. Inhalt wird ein Schrifttext des jeweils kommenden Sonntags sein. Koordiniert und moderiert wird der Bibel Talk von Gemeindeassistentin (i.V.) Iris Müller. Die aktuellen Termine finden Sie in der Gottesdienstordnung und im Veranstaltungskalender. Die Abende finden jeweils dienstags statt von 19.45-21.00 am 10.01.2023, 14.02.2023, 14.03.2023 und 11.04.2023 im Emil-Muhler-Zimmer, St. Andreas, Zenettstraße 46

Iris Müller



Nach fünf Jahren als Seelsorger beendete nun unser Pastoralreferent Raoul Rossmys seinen Dienst im Pfarrverband (PV) Isarvorstadt. Nun tritt er ein Sabbatjahr an. Im PV lag ihm besonders die Ministrantenarbeit am Herzen, was beim Abschiedsgottesdienst durch die große Anzahl von Minis nochmals deutlich wurde. Ebenfalls verabschiedet wurden bei diesem Anlass die langjährigen Ministranten Klara Ertl, Hemma von Kaufmann, Marie Lüer, Klara Göpperl, Simon Janssen sowie Anna und Theo Heinrichsmeier.



Bei einem kleinen Fest im Pfarrgarten von St. Anton verabschiedete sich der ehemalige Provinzial Christophorus Goedereis (links) von seiner alten Wirkungsstätte. Er wechselte in die Niederlande. Der neue Provinzial Bruder Helmut Rakowski (rechts) ist nun für die 137 Brüder der Deutschen Kapuzinerprovinz in zehn Konventen verantwortlich.



Klanggewaltiges Erlebnis: Der ukrainische nationale Männerchor gab zusammen mit dem Bandura-Ensemble Kiew ein Benefizkonzert in der Antoniuskirche. Viele Exil-Ukrainer kamen an diesem Abend voller Nationalstolz und Sehnsucht nach der Heimat in die Isarvorstadt.



Vertreter der verschiedenen franziskanischen Frauen- und Männergemeinschaften in München kamen zur Feier der „Wundmale des heiligen Franziskus“ in die Isarvorstadt, wo in der Antoniuskirche ein feierlicher Abendgottesdienst stattfand. Anschließend schloss sich eine Begegnung im Pfarrsaal an.



Ein gemeinsamer Ausflug von KAB und Marienverein ging zur Wallfahrtskirche „Mariä Himmelfahrt“ auf dem Hohenpeißenberg mit anschließender Führung und Besichtigung der Erdfunkstelle in Raisting.



DAS ERBEN MUSIC FESTIVAL IN ST. ANTON

Das Erben Music Festival wurde vom australischen Violinisten Heon Kim 2020 gegründet. Es besteht aus drei verschiedenen Bereichen:

1. den internationalen Masterclasses/ Meisterklassen
2. dem Kammermusik Festival
3. einer umfangreichen Caritas-Zusammenarbeit

Die Etablierung der Meisterklassen in St. Anton wurde von Beginn an von Anke Biendl und den Kapuzinern unterstützt. Frau Biendl ist aktuell Mitglied im ehrenamtlichen Vorstand des renommierten Klassik Musik Festivals. Gemeinsam bringen sie und Herr Kim internationale bekannte Artisten mit talentierten jungen Nachwuchskünstlern aus aller Welt in St. Anton zusammen, wo die eingeladenen Künstler und Professoren den Nachwuchs in einem mehrtägigen Workshop unterrichten und fördern. Das Erben Music Festival findet meist einmal im Monat (zehn Termine im Jahr) statt und avanciert aufgrund der Anfragen der Künstler zu einem der renommiertesten Meisterklassen Events für die bayerische Region zu werden.

In Zusammenarbeit und mit der großartigen Unterstützung des Diözesancaritasverbands München und Freising bietet das Erben Music Festival seit einem Jahr auch kostenlose Konzerte für die Gäste der Antoniusküche und bei anderen Caritasveranstaltungen an. Die Vision des Gründers Heon Kim ist es, vor allem klassische Musik auf hohem Niveau für alle Mitglieder unserer Gesellschaft und Gemeinden zu ermöglichen und ihnen zugänglich zu machen.

Das Erben Music Festival bietet in Zusammenarbeit mit der Pfarrei St. Anton am Ende einer jeden Meisterklasse die Möglichkeit an, ein künstlerisch hochwertiges Konzert zu besuchen. Karten für diese Konzerte können direkt an der Abendkasse im Pfarrzentrum St. Anton oder über die folgende Website des Festivals erworben werden: www.erbenmusicfestival.com/tickets

Das Ziel des Erben Music Festivals und der Meisterklassen ist es, St. Anton und die Isarvorstadt zur festen Größe und zum festen Standort für klassische Musik in München zu etablieren und dabei den interessierten Mitgliedern des Pfarrverbands und Gästen der Antoniusküche einen erschwinglichen Zugang zur klassischen Musik zu ermöglichen und sie näher an ihre persönlichen Ziele und näher zu Gott zu bringen.

Heon W. Kim

Gründer und Direktor des Erben Music Festivals



NACHRICHTEN AUS DEN KINDERGÄRTEN

Unser neues Kinderhausjahr hat wieder Anfang September gestartet. Der Herbst ist immer eine spannende Zeit, vieles wechselt, wird neu, wird anders und muss sich erst wieder einspielen, denn Kinder haben die Einrichtungen Richtung Schule verlassen und auf der anderen Seite kommen neue Kinder nach, die sich in der neuen Situation erst zurecht finden müssen.

KINDERHAUS ST. ANTON



Im Team gab es auch eine Neuerung: Unsere Kollegin Doreen Jordan hat nach 17 Jahren das Haus verlassen. Wir sind froh, dass wir trotz der schwierigen Personalsuche einen geeigneten Nachfolger gefunden haben und freuen uns über den neuen sympatischen Teamkollegen, Herrn Manetas.

Neu oder wieder neu ist, dass wir wieder Aktivitäten planen und durchführen können und keine Corona-Einschränkungen mehr beachten müssen. So gab es im Kindergarten gleich im September das Wiesn-Frühstück, bei dem allen Kindern Weißwurstel und Brezen geschmeckt haben. Im Hort gab es nachmittags auf dem Spielplatz eine Wiesn-Party mit Pizza, Spaß und Spielstraße. Nach einer kleinen gruppeninternen Erntedankfeier freuen wir uns nun bald auf das kommende Sankt Martins-Fest.

Alexandra Keppeler

KINDERGARTEN ST. ANDREAS



Mit dem neuen Kindergartenjahr hat Lena Berndt (Foto) ihre Elternzeit beendet und ist als Leitung in den Kindergarten St. Andreas zurückgekehrt. Sie war bereits seit 2017 im Kindergarten St. Andreas tätig, und hat als Gruppenleitung der Regenbogengruppe begonnen. Später übernahm sie die Aufgabe der stellvertretenden Leitung, und schließlich seit der Gründung des KITA-Verbunds westliche Innenstadt im Jahr 2020 die Aufgabe der Einrichtungsleitung.

Die personelle Lage im Kindergarten ist durch einige Abwerbungen eines privaten Trägers im vergangenen Kindergartenjahr noch nicht optimal, allerdings entspannt sich die Situation zusehends und es konnten bereits zwei neue Fachkräfte gewonnen werden. Sollten Sie noch jemanden kennen, freut sich der Kindergarten über jede Bewerbung!

Tobias Utters



© Brigit Gudjonsdóttir (Passionsspiele Oberammergau)

JESUS HÄTTE AUF DEN TISCH GEHAUEN

Vor einem guten Jahr wurde bei uns im Viertel an der Ecke Zenetti-/Tumblingerstraße das neue Münchner Volkstheater eröffnet. Frederik Mayet (42) ist dort der Künstlerische Direktor und zugleich Pressesprecher. Der gebürtige Oberammergauer spielte heuer bei den dortigen Passionsspielen zum zweiten Mal nach 2010 den Part des Jesus.

Sie waren 2010 und 2022 einer der beiden Jesus-Darsteller der Passionsspiele. Wieviel Aufführungen haben Sie somit in dieser Rolle mitgemacht?

Es waren insgesamt 108 Aufführungen, in denen ich am Kreuz gegangen bin.

Was ist das Schwierigste an dieser Rolle?

Grundsätzlich ist für jeden Schauspieler die große Herausforderung, dass man eine überzeugende Person auf die Bühne bringt, dass man textsicher in der Rolle drin ist und in jedem Moment das, was man gerade sagt, auch meint, spürt und fühlt.

Welche Szenen waren in der fünfstündigen Aufführung für Sie am anspruchsvollsten?

Da ist zum einen das Gebet auf dem Ölberg

– die Verzweiflung, das Verlassensein von Gott, das ist spielerisch sehr herausfordernd. Körperlich sehr anstrengend sind natürlich die Momente, in denen man den Kreuzweg mit dem rund 90 Kilo schweren Kreuz geht, die knapp 20 Minuten, die man am Kreuz hängt, wenn man leidet, die letzten Worte spricht, stirbt und dann ohne richtig zu atmen möglichst regungslos noch am Kreuz hängen muss.

Wie haben Sie sich auf den Jesus-Part vorbereitet?

Das ging los mit einer zehntägigen Fahrt der Hauptdarsteller der doppelt besetzten Rollen nach Israel, wo wir auf den Spuren Jesu gewandelt sind und die heiligen Orte besucht haben. Das war für uns alle der Einstieg und Probenstart. Dabei wird der

Grundstein für alles weitere gelegt. Dann passiert viel in Gesprächen, vor allem auch mit dem Spielleiter Christian Stückl bei den Proben. Wenn man weiß, man spielt diese oder jene Rolle, ist man auch aufmerksam und hält die Augen offen, wenn etwa eine Reportage zur Thematik im Fernsehen läuft, wenn was im Radio kommt, hört man es sich an, natürlich liest man auch oft in den Evangelien. Ich habe mir auch mehrere Jesus-Filme angeschaut. Man gewinnt auf diese Weise also eine ganze Summe von verschiedenen Eindrücken.

Verändert diese Rolle einen?

Ich weiß es ehrlich gesagt nicht, glaube aber, dass sie einen schon auf gewisse Weise prägt, denn man versucht ja, diesen Jesus auf der Bühne zum Leben zu erwecken und da bleibt an einem natürlich auch irgendwas hängen. Viele Sätze, die man spricht, gehen einem quasi in Fleisch und Blut. Man versucht dann selbst auch aufrecht durch das Leben zu gehen mit einem moralischen Kompass. Man kann sich Jesus ja schon zum Vorbild nehmen, um sich nicht verbiegen zu lassen, das klappt aber natürlich nicht immer.

Haben Sie gelegentlich Situationen, in denen Sie sich fragen: Wie hätte Jesus hier gehandelt?

Ich denke mir manchmal, wenn Unrecht geschieht, wenn jemand ungerecht behandelt wird, wenn jemand seine Macht ausnutzt oder bei ungerechten Machtstrukturen – da hätte Jesus sicherlich auf den Tisch gehauen und da könnte man ja selbst auch den Mund aufmachen.

Wer ist Jesus für Sie privat?

Ein ganz besonderer Mensch, der die Welt bis heute nachhaltig geprägt hat mit „ganz einfachen“ Sätzen wie „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.“ Wenn jeder

das nur halbwegs umsetzen würde, dann hätten wir paradiesische Zustände in der Welt. Aber schon dieser simple Satz überfordert uns seit 2.000 Jahren.

Welche Rolle hätten Sie bei der 2030-er Passion gern? Gibt es nach Jesus noch eine Steigerung?

Zweimal diese Rolle spielen zu dürfen, ist ein Riesengeschenk, das durften bis heute noch nicht viele. Eine Traumrolle nach Jesus wäre Judas, aber in acht Jahren zur nächsten Passion bin ich schon 50 und das dürfte somit altersmäßig nicht mehr hinhalten. Vielleicht den Kaiphas oder doch lieber Josef von Arimathäa als Fürsprecher Jesu, mal schauen.

Das Volkstheater ist schon ein gutes Jahr hier bei uns in der Isarvorstadt. Wie gefällt es Euch hier?

Das ist ein tolles, ein richtig gutes Viertel. Es ist so vielschichtig, eine super Mischung. Allein, was hier kulturell noch alles geboten ist vom Bahnwärter Thiel bis zur Alten Utting, aber auch der Schlachthof und das Gewerbe hier, man trifft Metzger, Handwerker, Messerschleifer – einfach total spannend.

Wo kann man Sie denn außerhalb des Volkstheaters hier bei uns im Viertel antreffen?

In der Adlzreiterstraße kaufe ich mir in der Früh gern Brezen beim Bäcker Neulinger. Im Substanz in der Ruppertstraße war ich auch schon öfter oder beim Edeka gegenüber vom Volkstheater. Die beiden Kirchen St. Anton und St. Andreas kenne ich leider bislang nur von außen. Ich habe aber gehört, dass in St. Andreas das Kreuz von einem Oberammergauer Künstler stammen soll. Das muss ich mir jetzt wirklich einmal bei Gelegenheit anschauen.

Interview: Florian Ertl

IN DIE BERGE ALBANIENS

Die Ministrant*innen des Pfarrverbands reisten an die Wirkungsstätte der Kapuziner auf dem Balkan

In der letzten Juliwoche ging unser großes Abenteuer los. Zusammen mit 15 Ministrant*innen, sowie Raoul Rossmys, seiner Frau Katharina und Bruder Jens Kusenberg startete der Flieger ab nach Tirana, ins Zentrum Albaniens. Unser eigentliches Ziel, die Missionsstation der Deutschen Kapuzinerprovinz in Fushë-Arrëz, erreichten wir schließlich nach einer dreistündigen, nervenaufreibenden Busfahrt über enge, teils unvollständige Straßen, wo wir sehr herzlich von Pater Andreas Waltermann, Schwester Gratias Ruf und Bruder Christian Albert begrüßt wurden.

Vom krähenden Hahn geweckt ging es am nächsten Morgen zu früher Stunde weiter. Ein Teil von unserer Gruppe fuhr zusammen mit Bruder Andreas und Schwester Gratias

nach Tuc, einem winzigen Dorf, das sich aus einer einzigen Familie mit gerade mal sechs Leuten, zusammensetzt. Dort feierten wir gemeinsam die Sonntagsmesse. Die Albaner waren sehr gastfreundlich und der albanische Gottesdienst gefiel uns allen so gut, dass wir zurück in Fushë-Arrëz direkt im Anschluss auch noch die 11-Uhr-Messe in der an die Missionsstation angrenzenden Kirche besuchten. Mittags wurden wir in einem Vortrag von Bruder Andreas genauer über die Hilfsaktionen in der Station informiert und in den folgenden Tagen durften wir im Wechsel bei Einsätzen wie Hausbau oder Krankensalbungen mit dabei sein. Auch lernten wir viele albanische Kinder kennen, die in Fushë-Arrëz wohnen. Sie brachten uns nicht nur albanische Tänze, sondern

auch verschiedenste Ballspiele bei, was uns allen Riesenspaß machte. Shkodra war eine der größeren Städte, die wir in Albanien besuchten. Mit dem Jeep ging es in einer zweieinhalbstündigen Fahrt in diese historisch älteste Stadt Albaniens, wo wir einen ganzen Tag verbrachten. Doch abgesehen von den Städten und Dörfern in Albanien hatten wir auch Zeit genug, die wunderschönen Berglandschaften zu bestaunen. Auch gingen wir an einem glasklaren Wasserfall und einem von Bergen umragten See zum Baden. Lagerfeuer und Sterneschauen durften natürlich auch nicht fehlen.



Trotz der strapazenreichen Rückreise können wir doch alle behaupten, dass diese Sommerfahrt die Schönste seit langem war! Wir bedanken uns nochmals bei allen, die unsere Fahrt finanziell so großzügig unterstützt haben.

Konstanze Ertl

NEUES AUS DER ANTONIUS-KÜCHE

Gerne stelle ich mich der Gemeinde im Pfarrverband Isarvorstadt vor: Mein Name ist Marlies Brunner, ich bin verwitwet und Mutter zweier inzwischen erwachsener Söhne. Als staatlich geprüfte Ökotrophologin bin ich seit 2007 beim Caritasverband der Erzdiözese München und Freising angestellt. Im August 2021 haben wir die Korbinians-Küche aufgebaut (eine niederschwellige Essensausgabe für Bedürftige), die ich als Projektleiterin übernehmen durfte. Im Mai dieses Jahres wurde ich angefragt, ob ich nicht auch die Antoniusküche übernehmen könnte. Ein wichtiges Projekt, das mir sehr am Herzen liegt. Aus diesem Grund fiel mir die Entscheidung leicht. Das Team von derzeit zehn sehr engagierten Ehrenamtlichen hat mich sehr herzlich aufgenommen und es mir leicht

gemacht, mich einzufinden.

Von Montag bis Freitag zwischen 11.00 Uhr und 13.30 Uhr geben wir in der Antoniuskirche ca. 250 Portionen Essen an Bedürftige aus der Nachbarschaft, an Wohnungs- und Obdachlose sowie an Menschen in prekären Situationen aus. Ganz nach dem Caritas-Motto „Nah am Nächsten“ können wir dies unkompliziert und ohne Bedürftigkeitsprüfung tun. Wenn Sie uns bei der Essensausgabe unterstützen möchten, melden Sie sich gerne im Pfarrbüro von St. Anton oder direkt in der Antonius-Küche. Vielen Dank der Gemeinde und den Kapuzinern, die unsere Arbeit ermöglichen. Vielen Dank dafür, dass wir in der Antoniuskirche ein „Obdach“ bekommen haben. Herzliche Grüße und Gottes Segen

Marlies Brunner

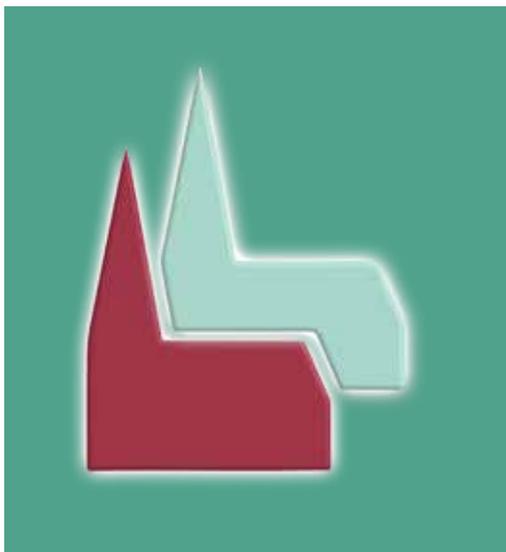


NEUE GOTTESDIENSTORDNUNG

Mit dem Wegfall der Coronabestimmungen kann die Gottesdienstordnung wieder angepasst werden.

Zur Bekämpfung der Corona-Pandemie waren bei Veranstaltungen in Innenräumen größere Abstände nötig. Dies hatte für unsere Gottesdienste die Auswirkung,

dass nur eine wesentlich geringere Anzahl von Personen einem Gottesdienst beiwohnen konnten. Sollten alle die Chance auf eine Gottesdienstteilnahme haben, mußte die Anzahl der Gottesdienste am Sonntag verdoppelt werden. Aus dem einen Gemeinde-Gottesdienst in unserem Pfarrverband wurden zwei hin-



tereinander; der eine um 10.00 Uhr in der Andreaskirche und der zweite um 12.00 Uhr in der Antoniuskirche.

Seit einiger Zeit gibt es nun diese Pandemiebeschränkungen nicht mehr und die Kirchenbänke können wieder wie vor der Pandemie gefüllt werden. Deshalb hat der Pfarrgemeinderat in Abstimmung mit dem Liturgiekreis und dem Seelsorgeteam beschlossen, wieder weitgehend auf die Gottesdienstregelung in der Vor-Coronazeit zurück zu gehen.

Mit dem neuen Kirchenjahr am 1. Advent also gibt es wieder einen vielfach

gewünschten Vorabendgottesdienst am Samstag um 18.30 Uhr im Wechsel zwischen Andreaskirche und Schmerzhafte Kapelle. Der Sonntagsgottesdienst findet

um 10.00 Uhr ebenfalls im Wechsel zwischen Andreas- und Antoniuskirche statt. Dabei wird berücksichtigt, dass – wenn die Vorabendmesse in der Antoniuskirche stattfindet – der Sonntagsgottesdienst in der Andreaskirche zelebriert wird – und umgekehrt. Dadurch wird sichergestellt, dass

in jeder Woche in jedem Kirchengemeinschaftsfeld mindestens einmal eine Vorabendmesse oder Sonntagsmesse stattfindet. Für die Kinder wird einmal im Monat parallel zum Sonntagsgottesdienst eine Kinderkirche im Pfarrheim St. Anton gefeiert. Der direkte Übergang vom Pfarrheim in die Kirche war ausschlaggebend für die Kinderkirche im Pfarrheim St. Anton. Ergänzt wird das Sonntagsangebot durch die Schlag-12-Messen einmal im Monat um 12.00 Uhr in der Schmerzhafte Kapelle.

Bei den Werktagsgottesdiensten bleibt es bei der Eucharistiefeier am Montag um

19.00 Uhr in der Antoniuskirche und beim Raum der Stille am Freitag um 19.00 in der Andreaskirche.

Neu hinzu kommt eine Eucharistiefeier am Dienstag um 19.00 Uhr in der Andreaskirche. Der Wort-Gottesdienst am Mittwoch um 19.00 Uhr zieht von der Antoniuskirche in die Schmerzhafte Kapelle um.

Alle Termine sind wie gewohnt auf der Internetseite zu finden und werden im Gottesdienstblatt, im Cappuccino und einem gesonderten Faltblatt mit allen Terminen

veröffentlicht.

Der Pfarrgemeinderat hat es sich in Abstimmung mit dem Liturgiekreis und dem Seelsorgeteam nicht leicht gemacht und hat viele Stimmen aus der Pfarrgemeinde angehört und mit einbezogen. Diese Regelung bleibt bis zum Juni 2023 bestehen und wird im Mai 2023 einer Evaluierung unterzogen, um dann zu entscheiden, ob man so weiter verfahren kann und will oder ob an der ein oder anderen Stelle Verbesserungen möglich und nötig sind.

Hubert Ströhle, PGR-Mitglied

KOMMENTAR ZUR FUSSBALL-WM IN KATAR

Die Endrunde der Fußball-Weltmeisterschaft 2022 wird vom 20. November bis 18. Dezember im Golfstaat Katar ausgetragen. Dieser steht aufgrund zahlreicher Verletzungen der Menschenrechte in massiver Kritik. Ein Kommentar von Bruder Jens Kusenberg:

Dass Fußball nicht so sehr ein Mannschaftsspiel, sondern vor allen Dingen ein Spiel um Geld ist, das wird wahrscheinlich jeder wissen. Und dass Fußball nicht so sehr für alle ist, wie der Frankfurter Fansprecher Dario Minden im Herbst meinte, sondern was moralische Verpflichtungen angeht, lieber wegschaut, auch das sollte allgemein bekannt sein.

Die Vergabe der Ausrichtung der WM an Katar ist jedoch neuer Höhepunkt des Geldmachens einer Fußballelite, die sich weder um Moral noch um Teamgeist kümmert. Katar wird von einem autoritären, islamistischen Regime geführt. Menschenrechte gelten für die über 2 Millionen Arbeitsmi-

granten nicht. Stattdessen werden sie als moderne Arbeitsklaven gehalten.

Die Symbolpolitik der dänischen Mannschaft durch das Tragen von schwarzen Trikots und der deutschen Mannschaft von Regenbogenbinden wird diesen Umstand nicht zum Verschwinden bringen. Dieser müde Protest verpufft in der heißen Wüstenluft und verdampft in den Ölfeldern. Die Frage bleibt, wofür Fußball stehen soll: Weltoffenheit oder Geldmachen? Wo ist die Grenze, die nicht überschritten werden darf, damit nicht Autoritarismus, sondern Spaß am Spiel in den Vordergrund tritt?

Bruder Jens Kusenberg

DENN GOTT WIRD MENSCH GEBOREN

Arien, Lieder und Klaviermusik zur Adventszeit

Im Mittelpunkt des circa einstündigen Konzertes am 11. Dezember 2022 um 17.00 Uhr stehen wunderschöne, kunstvolle und zugleich eingängige Arien aus dem Weihnachtssoratorium von Carl Heinrich Graun, aus einer Adventskantate von Johann Sebastian Bach und aus einer Choralkantate von Felix Mendelssohn-Bartholdy. Ergänzt und umspielt werden diese Arien durch bekanntere und unbekanntere

Lieder und Gesänge zum Advent sowie Klavierstücke aus verschiedenen Jahrhunderten, jeweils fein abgestimmt und musikalisch liebevoll gestaltet.

Eine sorgfältige und ansprechende Moderation rundet das abwechslungsreiche und stimmungsvolle Konzert ab. Es musizieren Ulrike Schirmeyer (Sopran) und Anton Waas (Klavier).

LESSONS AND CAROLS

Lessons and Carols ist ein traditioneller Gottesdienst, der in anglikanischen und presbyterianischen sowie in einigen katholischen und protestantischen Gemeinden vorwiegend in Großbritannien gefeiert wird. Der Name ist von dem Ablauf der Feier abgeleitet: Bibelstellen (lessons) und Weihnachts- und Kirchenlieder (carols) werden abwechselnd vorgetragen und gesungen. So steht es in Wikipedia unter dem entsprechenden Eintrag.

Wir wollen - wie bereits 2022 - wieder den Weihnachtskreis beenden mit Lessons and Carols am 7. Januar 2023 um 17.00 Uhr in der Antoniuskirche. Die Andacht ist gestaltet mit Chormusik, Orgel, Weihnachtsliedern und besinnlichen Texten. Im Anschluss gibt es in der Vorhalle Glühwein und ein Weihnachtsplätzchen-Reste-Fest. Dazu können Sie gerne übrige Weihnachtsplätzchen mitbringen.

Hubert Ströhle, PGR



FANNYS DIENST-TAG

Ein freundliches Wuff allen miteinander!

Ich bin's wieder, Eure Fanny.

Eine tolle Geschichte in diesem Cappuccino ist, wie ich finde,

dass die Kapuziner bereits seit 175 Jahren in St. Anton sind und hier wirken. Das ist eine ganz schön lange Zeit.

Da ist mir doch gleich der Gedanke gekommen, wie viele Jahre das in Hundejahren wären. Schnell habe ich mich mal an den Rechner meines Frauchens im Pfarrbüro gesetzt (als sie mal kurz nicht am Platz war) und habe nachgegoogelt. Die früher weit verbreitete Theorie „1 Hundejahr = 7 Menschenjahre“ wird von der Wissenschaft heute nicht mehr unterstützt, habe ich da gelesen. Im Allgemeinen könne man sagen, dass verschiedene Rassen auch unterschiedlich altern, wobei kleine Hunde im Allgemeinen länger leben als große. Jauuul. Also ein Schoßhunderl oder so ein Wadlbeißer bin ich ja nicht gerade, aber zur großen Dogge fehlt's schon auch noch ein wenig...

Eine Studie aus dem Jahr 2019 schlägt eine neue Formel vor, die auf den Veränderungen basiert, die im Laufe der Zeit an der DNA der Hunde, also am Erbgut, vorgenommen wurden. Als allgemeine Richtlinie wird sie wie folgt aufgeschlüsselt: 15 Menschenjahre entsprechen dem ersten Lebensjahr eines

mittelgroßen Hundes, also so einem wie mir. Das zweite Lebensjahr eines Hundes ist in etwa neun Lebensjahre eines Menschen. Und jedes weitere Lebensjahr eines Hundes wären danach in etwa fünf Lebensjahre eines Menschen.

So, und nun können Sie sich also gut ausrechnen, wie viele Hundejahre schon die Kapuziner in St. Anton sind. Wuff, für mich ist das viel zu kompliziert. Die Lösung verraten sie dann am besten dem Bruder Jens, der freut sich sicherlich darüber.

Aber wissen Sie, was ich dann noch gehört habe? Im Kapuzinerkloster soll es, soweit man weiß, nie einen Hund gegeben haben. Klosterkatzen hingegen schon, jauuuul. Ältere unter uns können sich vielleicht noch daran erinnern, dass auf mancher Kutte des einen oder anderen Kapuziners oft ganz viele Katzenhaare zu sehen waren – oder waren das nur lange Barthaare?

Wuff, wie auch immer. Ich darf hier noch auf unsere Internet-Seite www.pfarrverband-isarvorstadt.de hinweisen, wo ich immer an jedem ersten Dienstag im Monat ein wenig aus meinem Leben als Pfarrbüro-Hund erzähle. Dazu gibt es immer ein schönes Foto von mir. Einfach mal reinklicken, es lohnt sich.

Herzlichst,

Eure Fanny!



CAPPUCCINO, Magazin des Pfarrverbandes Isarvorstadt
Ausgabe Nr. 2, 2022
Herausgeber: Pfarrgemeinderat Pfarrverband Isarvorstadt,
Kapuzinerstraße 36 a, 80469 München,
E-Mail: cappuccino@pfarrverband-isarvorstadt.de
Auflage: 2.000 Exemplare

Redaktion: Br. Thomas Schied, Florian Ertl, Tobias Utters, Hubert Ströhle, Carolin Ertl, Br. Jens Kusenberg
Fotos: Titelseite, S.2, 3, 4, Claudia Göpperl, S. 11 Kapuziner, S. 24 Birgit Gudjonsdottir (Passionsspiele Oberammergau), Rest: privat

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder, alle Autoren sind der Redaktion bekannt. Redaktionsschluss für die Ausgabe Cappuccino 2023-01 ist der 01.03.2022



Ihr Tore, hebt eure
Häupter, / hebt
euch, ihr uralten
Pforten, denn es
kommt der König
der Herrlichkeit!

Psalm 24, Vers 7